

Andacht über Hiob 42,2

Tageslosung vom 7.10.2025

Hiob sprach: Ich erkenne, HErr, dass du alles vermagst, und nichts, was du dir vorgenommen, ist dir zu schwer.

EG 508, 1 Wir pflügen und wir streuen BG 845, 1; Mel. 360

EG 743 Psalm 104

Erntedank – wir feiern Gottes Schöpfung. Gott ist gut. Er versorgt uns. Wir sind reich beschenkt. - Was ist aber „hinter den Kulissen“? Die Hiobs-Geschichte.

Auch wenn wir eine solche „Geheim-Absprache“ - die „Verschwörung des Teufels mit Gott“ - nicht kennen oder nicht an so etwas glauben: Solche Gedanken und Geschichten wie die von Hiob sind uns nicht fremd. Sie begegnen uns auf der „Benutzeroberfläche“ dort, wo wir Leid begegnen: Leid durch Naturkatastrophen (im Großen) und Krankheiten (im Persönlichen), Ungerechtigkeit und Krieg (in gesellschaftlichen Strukturen und zwischen Ländern) und Streitigkeiten in Familie, Beruf, Freundeskreis, Verein, Gemeinde ...

EG 63, 2 Warum es so viel Leiden BG 875,2; Mel. 251.12

Hiobs Freunde kommen. Sie sind zunächst da und schweigen. Sie halten 7 Tage – und Nächte – es bei ihm aus, ohne ein Wort zu sagen. Sie sind ihm nah. Solche Nähe kann der Beginn von Seelsorge sein, die zu einer Heilung führt.

EG 165, 1 Gott ist gegenwärtig

BG 641, 1; Mel. 292

Alles in uns schweige ...

Die Freunde Hiobs halten dann aber auch lange Reden. Der Duktus, der Inhalt dieser Ausführungen ist klar. Es ist der Tun-Ergehen-Zusammenhang - von „hinten aufgepäppelt“: Wenn Du etwas Falsches tust, dann bekommst du die Quittung dafür – dann geht es dir schlecht. Und weil es dir schlecht geht, lieber Hiob, darum musst du etwas falsch gemacht haben ...

Das ist eine übliche Theologie. Sie findet sich in allen Religionen wieder, die dem Menschen eine eigene Entscheidungsfähigkeit und damit (Mit-) Verantwortung für sein Leben zugestehen. Doch diese Theologie scheitert bei Hiob. Er ist nicht einsichtig. Er meint nach wie vor, nichts falsch gemacht zu haben.

Zwischenbemerkung: Wer könnte das schon von sich sagen? Gut: In der Regel haben wir niemanden umgebracht, keinen Weltkrieg begonnen, und keine Bank ausgeraubt. Aber sind manche unserer Erfahrungen nicht auch die Folge eines eigenen törichten Tuns? - Jesus: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.“

Das bemerkenswerte an Hiob ist: Es wird von Anfang an in all den Aussagen über Hiob tatsächlich nirgends ein Vergehen, eine „Sünde“, eine Gebots-Übertretung oder eine schuldhafte Unterlassung behauptet.

Und das bringt Hiob immer wieder zur Sprache: seinen Freunden gegenüber. Und dann auch sehr deutlich Gott gegenüber. **Hiob klagt Gott an.** Er fordert Gott heraus – zum Gericht, zur Gegenüberstellung, zum Beleg über das, was er, Hiob, falsch gemacht haben soll.

An dieser Stelle kommt die berühmte Bibelstelle (– freilich oft missverstanden, dazu gleich mehr) vor: **„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“** (Arie aus dem Messias von G.F. Händel.) Sie wird in der Regel als ein Jubel über die Güte Gottes begriffen. Und als **trotziger Trost**, als glaubensstarkes Festhalten an Gott. Und das ist auch gut und richtig!

EG 526, 2 Jesus, er mein Heiland, lebt BG 1012, 2; Mel. 183.3

Der eigentliche Hintergrund ist aber anders: Mein „Löser“ (hebr. Go-El) wird sich am Ende – über meiner Asche – erheben und sagen: „Nein, Hiob hat wirklich nichts, gar nichts falsch gemacht!“

Wie geht Gott mit diesen Vorwürfen um? Er hält sie aus. Er lässt sie zu. Aber er verweist auf seine **Allmacht**: auch die **zur Güte und Barmherzigkeit**. Er zeigt, dass und wie er – im Gegensatz zu Hiob – Leben schenkt, liebevolles Verhalten selbst bei Tieren erkennbar werden lässt – wunderbaren Reichtum gibt; kurz: barmherzig ist.

Erst hier hören wir **neue Töne von Hiob**. Lösung: ***„Hiob sprach: Ich erkenne, HErr, dass du alles vermagst, und nichts, was du dir vorgenommen, ist dir zu schwer.“*** - Und gleich danach: ***„Ich hatte von dir, Gott, nur vom Hörensagen vernommen. Aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche.“*** (Hiob 42, 2.5.6)

Bis Hiob die Gnade und Barmherzigkeit Gottes so erkennen kann, ist es im Buch Hiob **ein langer Weg**. - Ganz am Ende bekommt Hiob seine Gesundheit und seine Familie „wieder erstattet“, ganz irdisch. Der Teufel hat die Wette verloren.

Was im Buch Hiob nach wie vor für viele Menschen, die leiden, verborgen bleibt (trotz der Fülle der Worte), wird in christlicher Sicht deutlich in der **Geschichte von Jesus Christus**. Wir kennen sie – die Stichworte „Weihnachten“, „Wirksamkeit“, „Leiden und Sterben bis zum Tod am Kreuz“ beschreiben die Selbsthingabe Gottes aus Liebe zu uns. Das ist Gottes Weg der Barmherzigkeit im Hinblick auf unser Leid. Nicht die Fortführung und Ausdifferenzierung des „Tun-Ergehen-Zusammenhangs“, sondern die Lösung der Schuldfrage in der Hoffnung auf ein gutes Ende.

EG 393, 1 Kommt, Kinder, lasst uns gehen BG 762, 1; Mel. 293

Gebet, Vaterunser, Segen